

## 8. Produktion von elektrischer Energie

Trockenheit und Hitze haben sich unterschiedlich auf die Stromproduktion ausgewirkt. Besonders günstig war der Sommer 2003 für Solaranlagen, ungünstig hingegen für die Windkraftwerke. Die Kernkraftwerke waren insofern betroffen, als zum Teil deren Leistung reduziert werden musste, damit die Temperaturmaxima des in Flüsse zurückgeleiteten Kühlwassers eingehalten werden konnten. Ausserdem wurde die Kühlleistung der Kraftwerke beeinträchtigt, was in den Mittags- und Nachmittagsstunden zu kleineren Leistungseinbußen führte.

Die Wasserkraftwerke der Schweiz erzeugen nahezu 60% der elektrischen Energie. Je nach Kraftwerktyp wirkte sich der Hitzesommer positiv respektive negativ auf die Stromproduktion aus. Die Laufkraftwerke – vor allem die Flusskraftwerke im Unterland – erlitten Produktions-

einbußen aufgrund der geringen Wasserführung. Im Gegensatz dazu profitierten die Speicherkraftwerke mit Zuflüssen aus vergletscherten Gebieten vom zusätzlichen Schmelzwasser. Insgesamt lag im Jahr 2003 die Energieproduktion aus Wasserkraft nur rund 0.8% unter dem Mittel der letzten zehn Jahre.

Der Landesverbrauch erreichte 2003 einen neuen Höchstwert (Abbildung 15). Der erhöhte Verbrauch in den Sommermonaten ist vermutlich auf den vermehrten Einsatz von Elektrizität zu Kühlzwecken zurückzuführen. Andererseits stieg in den Monaten Februar, Oktober und Dezember aufgrund der Kälte auch der Energieverbrauch für die Wärmeproduktion. Der hohe Inlandverbrauch steht einer leicht reduzierten Produktion gegenüber, was zum zweittiefsten Exportüberschuss der letzten 10 Jahre führte [6].

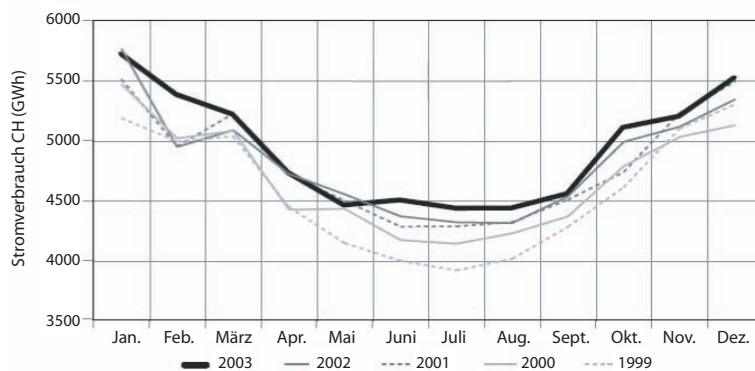


Abbildung 15: Der Landesverbrauch an elektrischer Energie im Jahr 2003 im Vergleich zu den Vorjahren.

Quelle: BUWAL, Schriftenreihe 369 [6]